

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 72 (1985)
Heft: 8

Rubrik: Kurzmeldungen aus der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CH: Weniger Voranmeldungen für das Medizinstudium

Die Schweizerische Hochschulkonferenz (SHK) hat mitgeteilt, dass die Universitäten auch in diesem Jahr alle Interessenten für ein Medizinstudium werden aufnehmen können, sofern wiederum ein Teil der Voranmeldungen den Prognosen entsprechend zurückgezogen wird. Nach Auskunft von SHK-Generalsekretär *Rolf Deppeler* ging die provisorische Zahl der Bewerber im Vergleich zum Vorjahr von 1792 auf 1572 zurück; besonders deutlich ist die Abnahme – im Durchschnitt beträgt sie 12 Prozent – in den Richtungen Zahnmedizin (17 Prozent) und Veterinärmedizin (24 Prozent). Ungewiss sei nun jedoch, ob die *Rückzugsquote* wiederum so gross sein werde wie in den letzten Jahren, als sie bei rund 20 Prozent lag. In diesem Fall würden die rund 1440 Studienplätze für Anfänger bei weitem genügen, und es sollten sich auch auf der Stufe der klinischen Ausbildung, wo die Kapazitäten reduziert werden, noch keine Probleme ergeben. Die Hochschulkonferenz hofft, besonders auch im Blick auf das nächste Jahr, dass die Ergebnisse der Voranmeldeaktion nicht als Zeichen davon verstanden werden, dass man bereits «über den Berg» wäre. Da sich die Anwärter sehr ungleich auf die verschiedenen Studienorte verteilen, werden im übrigen auch diesmal wieder zahlreiche – schätzungsweise 60 – angehende Mediziner an die Universität ihrer zweiten oder dritten Wahl gewiesen werden müssen.

CH: Reformen der Berufsbildung verlangt

Angesichts der tiefgreifenden Qualifikationsänderungen in vielen Berufen und der massiv gestiegenen Anforderungen an die berufliche Mobilität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hat der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) weitgehende Reformen der Berufsbildung gefordert. In seinen «Grundzügen für eine zukunftsorientierte Berufsbildung» sind unter anderem die Zusammenfassung zahlreicher Lehrberufe in Berufsfelder und ein massiver Ausbau der bestehenden Einführungskurse vorgesehen. Es gehe um eine Gewichtsverlagerung im bestehenden Dreier-System von Einführungskurs, Berufsschule und Betrieb, sagte SGB-Präsident und Nationalrat *Fritz Reimann* (SP/Bern). Ein Verzicht auf den Betrieb als Ausbildungsort sei weder wünschbar noch realistisch. Das vom SGB erarbeitete Konzept wurde nach den Worten Reimanns am vergangenen 18. Juni Bundespräsident *Kurt Furgler* vorgestellt, der die Initiative des SGB begrüsst und umfassende Gespräche unter Einbezug aller interessierten Kreise angeregt habe.

CH: Kritik der Hochschulkonferenz am GPK-Bericht

Die Hochschulkonferenz distanziert sich mit allem Nachdruck vom *Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Nationalrats*, die die Subventionspraxis bei den Hochschulinvestitionen ungewöhnlich scharf kritisiert hatte. Der Bericht enthalte bedauerliche Irrtümer sowie rechtliche und politische Fehleinschätzungen. Zudem seien die *Kantone nicht angehört* worden. Sie hätten somit keine Gelegenheit gehabt, Missverständnisse richtigzustellen und zu den schwerwiegenden Vorwürfen Stellung zu nehmen.

CH: Nachwuchsförderung durch den Nationalfonds erfolgreich

Der Nationalfonds ist gewillt, neben seiner allgemeinen Förderungstätigkeit, in der im Rahmen zeitlich begrenzter Forschungsprojekte ebenfalls zahlreiche junge Wissenschaftler ausgebildet werden, die gezielte Nachwuchsförderung im bisherigen Sinne weiterzuführen.

Von den insgesamt über 1600 erfassten Stipendiaten, die in angehende und fortgeschrittene Forscher aufgeteilt werden, seien heute 55 Prozent an einer Hochschule oder verwandten Institutionen tätig, 18 Prozent arbeiteten in der Industrie und 10 Prozent seien in der Verwaltung oder im Dienstleistungssektor angestellt. Der Rest sei auf verschiedene Bereiche verteilt.

Der Anteil der Forschungstätigkeit des einzelnen in der jetzigen beruflichen Aktivität liegt nach der Umfrage an den Hochschulen zwischen 55 und 100 Prozent. In der Industrie und in der Verwaltung sei er naturgemäss kleiner, doch habe sich gezeigt, dass die Weiterbildung auch in Tätigkeiten ausserhalb der Forschung Früchte trage. 110 der befragten ehemaligen Stipendiaten seien habilitiert, hätten also den ersten Schritt zur akademischen Laufbahn erfolgreich hinter sich gebracht. Die meisten Stipendiaten geben in der Befragung an, die Förderung durch den Nationalfonds sei zur Erreichung ihrer Ziele entscheidend gewesen.

Die Förderung des schweizerischen Forschernachwuchses gehöre zu seinen Hauptanliegen, schreibt der Nationalfonds weiter.

ZH: Italienische Schulen im Kanton Zürich

Dem italienischen Generalkonsulat in Zürich wurde die definitive Bewilligung zur Führung einer italienischen Schule (*scuola elementare*) in der Stadt Zürich erteilt. Unter der Aufsicht des italienischen Generalkonsulats können ferner die beiden italienischen Privatschulen «*Enrico Fermi*» (*scuola media*) in Zürich und «*Dante Alighieri*» (*scuola elementare media*) in Winterthur weitergeführt werden. Die italienischen Schulen dürfen

in der Regel nur Schüler aufnehmen, die sich vorübergehend im Kanton Zürich aufhalten. Den Schülern ist durch zürcherische Fachlehrer Deutschunterricht zu erteilen. Der Erziehungsratsbeschluss regelt auch die Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion und die Aufsicht über die Schulen.

BE: News aus der Uni Bern

Der *Akademische Senat* der Universität Bern hat unter dem Vorsitz des Rektors, Prof. Dr. E.R. Weibel, *Bruno Messerli*, Professor für Geografie, zum Rektor 1986/87 gewählt. – Die von der Erziehungsdirektion beabsichtigte prüfungsfreie Zulassung von *Primarlehrern* mit fünfjähriger Ausbildung zum Studium lehnt der Senat im jetzigen Zeitpunkt aus verschiedenen Gründen ab. Die Assistenten- und Studentenvertreter sollen künftig in allen Universitätskommissionen ein integrales Mitbestimmungsrecht besitzen. Im weiteren entzog der Senat auf Antrag der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät einen Dokortitel, der durch unlautere Mittel erworben worden war. Schliesslich nahm er Kenntnis davon, dass erstmals ein *Rückgang der Voranmeldungen* um 5,5 Prozent zu registrieren ist.

SZ: 10. freiwilliges Schuljahr beschlossen

Als letzter Kanton der Zentralschweiz führt nun auch Schwyz das freiwillige zehnte Schuljahr ein. Der Kantonsrat hat der Aufnahme eines Kompetenzartikels in die Volksschulverordnung zugestimmt, so dass die der Volksschul-Oberstufe angegliederten Klassen im kommenden Frühjahr in Oberarth und in Freienbach eröffnet werden können. Diese beiden Klassen werden die Regionen Inner- und Ausserschwyz abdecken und durch die Bezirke Schwyz und Höfe getragen. Die Gesamtkosten dieser beiden Klassen werden auf rund 300 000 Franken jährlich budgetiert, wobei der Kanton die Hälfte davon übernehmen wird. Auch haben die Eltern ein Schulgeld zu entrichten. Erziehungschef Bolting sicherte zu, dass nach drei Jahren dieser Schulversuch wieder genau überprüft werde und allenfalls einer der Partner ohne Bindung wieder aussteigen könnte. Nicht bestritten war, dass dieses erweiterte Angebot der Volksschule einem Bedürfnis entspricht und auch in Schwyz endlich angeboten werden sollte.

SZ: Gymnasium Immensee sucht Mitträger

Das von der Missionsgesellschaft Bethlehem geführte Gymnasium Immensee kämpft schon seit einiger Zeit mit finanziellen Problemen. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass an dieser privaten Mittelschule die Zahl der Laienlehrer in letzter Zeit stark zugenommen hat, was sich auf die Lohnkosten auswirkte. Nur ein Viertel der Schulstunden wird in Immensee heute noch von Mitgliedern der Missionsgesellschaft gegeben. Bereits seit zwei Jahren ist im Missionshaus Immensee eine interne Kommission «Trägerschaft und Finanzen»

tätig. Diese Kommission stellt Überlegungen zur Zukunft der Schule an. Gesucht werden unter anderem Interessenten, die diese Schule mittragen würden. Der Kanton als Mitträger kommt dabei offenbar nicht in Frage, da er bereits über seine eigenen Mittelschulen verfügt und weil das Gymnasium keine staatliche Schule werden möchte.

NW: Keine Standesinitiative für «produktiveres» Berufsbildungs- und Hochschulwesen

Von einer Petition des Jungen Landesrings wird zwar Kenntnis genommen, sie hat aber keine Konsequenzen. Der Landrat weigert sich, eine Standesinitiative zu lancieren für ein produktiveres Berufsbildungs- und Hochschulwesen und schliesst sich damit dem Kanton Zug an, wo die gleiche Frage sogar zu einer – negativ ausgegangenen – Volksabstimmung (Vonesch-Initiative) geführt hatte.

NW: Nidwaldner Komitee für Spätsommer-Schulbeginn

Die Konferenz der Nidwaldner Schulgemeinde-Präsidenten hat beschlossen, ein Komitee zur Unterstützung des Spätsommer-Schulbeginns zu gründen. Die eidgenössische Abstimmung über die Festlegung eines einheitlichen Schulbeginns findet am 22. September statt. Die Schulpräsidenten hielten fest, dass in Nidwalden mit dem Spätsommer-Schulbeginn nur positive Erfahrungen gemacht werden.

FR: Schulexperiment im Kanton Freiburg

Mit Abschluss des Schuljahres 1984/85 geht für 31 Schüler im Kanton Freiburg ein besonderes Schuljahr zu Ende. Sie haben anschliessend an die obligatorische Schulzeit ein freiwilliges Zusatzjahr an einer Sekundarschule/Orientierungsschule im andern Sprachbereich des Kantons gewählt. Auf diese Weise haben die französischsprachigen Schüler das Pensum des letzten Schuljahres in einer deutschsprachigen Klasse wiederholt und umgekehrt.

FR: Theologische Fakultät der Uni Freiburg mit neuem Status

Rund zehn Jahre nach der durch den Vatikan verfügten Amtsenthebung des Moraltheologen Stephan Pfürtner an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg sind die Beziehungen zwischen Fakultät und Universität mit einer kürzlich in Freiburg unterzeichneten Konvention neu geregelt worden. Das Abkommen wurde gleichentags durch einen Notenaustausch zwischen dem Bundesrat und dem Heiligen Stuhl bestätigt. Damit ist ein Vorgehen wie im Fall Pfürtner künftig nicht mehr möglich.

Der Fall Pfürtner machte unter anderem deutlich, dass die Schweizer Bischöfe nur sehr bedingt an den Entscheidungsprozessen innerhalb der Theologischen Fakultät beteiligt waren. Während rund zehn Jahren fanden nun Verhandlungen zwischen dem Freiburger Staatsrat, der Bischofskonferenz und dem Heiligen Stuhl statt, um die Beziehungen neu zu regeln. Danach bleibt der Dominikargeneral auch in Zukunft Grosskanzler der Fakultät, doch werden die Bischöfe stärker als bisher an der Ausübung der Verantwortung beteiligt. So kann beispielsweise ein Lehrprüfungsverfahren erst nach Anhören der Bischöfe eröffnet werden.

SO: Neues Stipendengesetz bewilligt

Die Solothurner Stimmberechtigten haben einem neuen Stipendengesetz zugestimmt. Bei einer Stimmbeteiligung von 38 Prozent wurde die Stipendenvorlage mit 33 360 Ja zu 20 458 Nein angenommen.

Die Revision des Stipendengesetzes aus dem Jahr 1971 verfolgt das Ziel, vom Giesskannenprinzip wegzukommen und die Mittel auf die wirklich Bedürftigen zu konzentrieren. Der Kreis der Stipendienberechtigten wird mit der neuen Regelung verkleinert und Bagatellstipendien unter 600 Franken jährlich werden abgeschafft. Demgegenüber werden die Maximalstipendien erhöht. Dem Kanton entstehen daraus voraussichtlich Mehraufwendungen von 2,7 Millionen Franken jährlich.

Vereinsmitteilungen



Einladung zur 93. Generalversammlung des christlichen Lehrer- und Erziehervereins der Schweiz

Im Namen des Zentralvorstandes darf ich alle Mitglieder des CLEVS zur ordentlichen Generalversammlung vom 25. September 1985 in Schwyz herzlich einladen. Besonders begrüßen möchte ich alle Freunde des CLEVS, die als Gäste unter uns weilen werden. Treffpunkt ist um 16.00 Uhr im Rathaus Schwyz. Von 17.00–19.00 Uhr wird uns Kantonsrat Franz Schmidig einen kulturellen Aperitif bieten, dem ein freiwilliges Nachtessen angeschlossen ist.

Folgende Geschäfte stehen auf der Traktandenliste:

1. Begrüssung
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresbericht des Kassiers
4. Revisorenbericht
5. Bericht aus den Werken des CLEVS
6. Verschiedenes

Sarnen, 12. Juli 1985

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Constantin Gyr
Zentralpräsident

93. Jahresbericht des CLEVS

Das vergangene Vereinsjahr wurde mit der Studientagung vom 7./8. September 1984 in Appenzell eingeleitet.

«Werterziehung in der Schule» hiess das Thema, an dem wir gemeinsam mit den Lehrern von Appenzell gearbeitet haben. Es war eine bedeutsame Tagung vom Inhalt her; es war eine menschliche Tagung von der Atmosphäre her. Allen Teilnehmern bleibt die herzliche Stimmung anlässlich der GV in bester Erinnerung. Ich danke an dieser Stelle nochmals den Organisatoren in Appenzell, den Herren Bischofberger und Koller. Eindrücklich war auch die Auseinandersetzung mit dem Tagungsthema unter der Leitung von Dr. Anton Strittmatter und den Referenten Prof. Dr. Gisela Müller-Fohrbrodt und Dr. Theodor Bucher (vgl. «schweizer schule» 15/84). Auch ihnen gebührt unser aufrichtiger Dank.

Nach diesem Einstieg in das Vereinsjahr folgten Monate, in denen im Zentralvorstand hart und verantwortungsbewusst um die Zukunft unserer Zeitschrift «schweizer schule» gekämpft wurde. Ausgangspunkt bildete die Notwendigkeit, eine neue Druckerei zu finden, da der bisherige Drucker von der Struktur seines Betriebes her nicht in der Lage war, den beabsichtigten Ausbau der Zeitschrift zu gewährleisten.

Wie die Leser der «schweizer schule» wissen, konnte eine für alle Betroffenen befriedigende Lösung gefunden werden. Es ist mir ein echtes Bedürfnis, dem bisherigen Drucker und Herausgeber der «schweizer schule», Dr. Erich Kalt, an dieser Stelle für die langjährige und engagierte Arbeit zum Wohl unserer Zeitschrift zu danken. Der neuen Herausgeberin, der Brunner Druck AG in Kriens, wünsche ich viel Ausdauer und Erfolg. Die intensive Beschäftigung mit der Zukunft der «schweizer schule» hat im Zentralvorstand die Einsicht bestärkt, dass ein Verein, der weitgehend auf Basisarbeit verzichten muss, seine Kräfte in erster Linie in die Vereins-Zeitschrift investieren sollte. Wir sind daher auch ein wenig stolz darauf, unsern Mitgliedern die Weiterexistenz der «schweizer schule» als ihr Werk präsentieren zu können.